

Kommentar zum vegetationskundlichen Monitoring vom LRT 7220 an drei  
Quellbächen im Raum Lengerich – Lienen (Kreis Steinfurt) in den Jahren  
2020 bis 2023

(Bearbeitung: Dr. C. Schmidt, Münster)

Das 2023 durchgeführte vegetationskundliche Monitoring war das vierte, das in einer von den früheren diesbezüglichen Arbeiten abweichenden Vorgehensweise erfolgte, wobei der erste Durchgang im Jahr 2020 noch nicht in allen Punkten dem aktuellen Verfahren entsprach (beispielsweise wurden die Bestände von *Didymodon topheus* und *Fissidens adianthoides* noch nicht lagegenau erfasst).

Überblickt man die Gesamtheit der für den Zeitraum von 2020 bis 2023 verfügbaren Bestandsdaten, so lassen sich in allen drei Untersuchungsgebieten ausgesprochen dynamische Entwicklungen erkennen, die oftmals schon zwischen zwei Kartierdurchgängen eingetreten waren. Dabei sind sowohl zahlreiche Ab- als auch Zunahmen für Einzelbestände von lagegenau erfassten Arten als auch für deren jeweilige Gesamtvorkommen in den drei Untersuchungsgebieten zu verzeichnen. In abgeschwächter Form ist ein solches Szenario dann auch bei den in den verschiedenen Gewässerabschnitten halbquantitativ erfassten Moosen auszumachen. Verdeutlicht man sich, dass die untersuchten Quellbachhabitate in den vier Jahren neben witterungsbedingten Unterschieden in der Wasserführung auch vielfach (zumindest abschnittsweise) gravierende Veränderungen in Form von Uferabbrüchen oder eines geänderten Lichtklimas, nachdem Bäume am Ufer umgestürzt sind, erfahren haben, dann kann die dokumentierte Dynamik letztlich nicht verwundern.

**Längerfristige gerichtete Trends sind dagegen in den (maximal) vier Jahre umfassenden Beobachtungsreihen des geänderten Monitoringverfahrens noch nicht auszumachen.** Erst dann, wenn man die Analyse erweitert und die früheren Erhebungen (LELIVEDT & RÖDEL 2001; SCHNIEDERBERND 2011; SCHMIDT 2014b, 2017) miteinbezieht, die für die sechs (2020 waren es noch sieben) Dauerflächen in den Untersuchungsgebieten 1 und 2 vorliegen, was trotz der Abweichungen im Aufnahmemodus (anders als jetzt wurde bis 2017 der Pflanzenbestand in der gesamte Dauerfläche erfasst) eingeschränkt durchaus möglich ist, lassen sich einige wenige, offenbar gerichtete Bestandstrends nachweisen. Am eindrucklichsten ist hier die Entwicklung der Berle in den beiden DF 11 und DF 29. In beiden Dauerflächen ist die Art interessanterweise zuletzt im Zuge der Kartierung im Jahr 2017 erfasst worden (im Fall von DF 11 sogar noch reichlich), danach nicht mehr. Wenn man sich die aktuelle Situation in den beiden Dauerflächen vor Augen führt, dann ist durchaus damit zu rechnen, dass die Art dort tatsächlich jeweils erloschen sein könnte.

Auch mehrfache Wechsel hinsichtlich Präsenz bzw. Absenz von Arten in einer Dauerfläche lassen sich erst bei Rückgriff auf die längeren Datenreihen belegen. Ein prägnantes Beispiel bietet hier *Cardamine flexuosa* in DF 11 (s. Tab. 5 im aktuellen Bericht). Ebenso zeigt sich dann öfters, dass vermeintlich beim Monitoring der letzten vier Jahre neu in einer Dauerfläche aufgetretene Pflanzenarten dort doch früher schon einmal notiert wurden. Hier liegen also Fluktuationen vor, die sich erst mit längeren Beobachtungsreihen erfassen lassen. Ein schönes Beispiel bietet *Agrostis stolonifera* in DF 15. Die Art wurde in der Fläche 2001 von LELIVEDT & RÖDEL 2001 registriert und tauchte dort dann erst wieder in den Jahren 2022 und 2023 auf (s. Tab. 7 im aktuellen Bericht).